

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **21 (1876)**

Heft 46

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

№ 46.

Erscheint jeden Samstag.

11. November.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 ets., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzelle 10 ets. (3 kr. oder 1 agr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Ein vergleichender überblick. I. — Schweiz. Zur ersten schweizerischen zeichenausstellung in Bern. — Luzernische kantonal-konferenz. — Literarisches. — Allerlei. — Offene korrespondenz.

EIN VERGLEICHENDER ÜBERBLICK.

(Di schulverhältnisse der kantone Thurgau, Zürich, Appenzell A. R. und St. Gallen*.)

I.

I. *Schulpflichtigkeit der kinder.* In den kantonen Zürich, Appenzell A. R. und St. Gallen müssen di kinder mit dem 1. Mai das sechste altersjar zurückgelegt haben, um in di schule aufgenommen zu werden, im kanton Thurgau dagegen müssen si vor dem 1. April das sechste altersjar zurückgelegt haben, um noch im gleichen jare zum schulbesuch angehalten zu werden. Übereinstimmend und von den gleichen richtigen pädagogischen rücksichten geleitet, verbieten alle 4 kantone den frühern eintritt auf's entschidenste. In allen 4 kantonen findet di aufnahme neuer schulklassen im Mai statt mit ausname der zur zeit noch bestehenden winterhalbjarschulen im kanton St. Gallen. Di unverkürzte alltagsschulzeit dauert in Thurgau und Zürich 6 jare bis zum zurückgelegten 12. altersjare, in den beiden anderen kantonen dagegen 7 jare bis zum zurückgelegten 13. altersjare und zwar im kanton Appenzell laut landsgemeindebeschluss von 1873 spätestens vom frühling 1877 an. In den meisten gemeinden ist indess diser beschluss schon zur ausführung gelangt. Um jedoch disen fortschritt, ein weiteres jar alltagschulzeit zu eringen, wurde vorübergehend bewilligt, schüler, welche im sommersemester 13 jare alt werden, mit beginn des wintersemesters in di ergänzungsschule übertreten zu lassen, wenn es verlangt werde. Dise den geregelten gang des unterrichtes einigermaßen störende konzession wird aber durch di tätigkeit der schulbehörden in den gemeinden wol bald in di rumpelkammer geschickt werden, gibt es ja jetzt schon gemeinden, wo der übertritt im herbste

* Diser vergleichende blick wurde am 27. Juli 1876 auf einer interkantonalen lererkonferenz in Gossau von dem dortigen herrn realerer Alge geworfen und wird, ausgearbeitet von einem andern mitglied, auf wunsch diser konferenz hir veröffentlicht. (D. red.)

nicht mer stattfindet. An di alltagsschule schließt sich im Thurgau während drei jaren di ergänzungsschule im sommer an, im winter dagegen haben auch dise drei jarekurse di alltagsschule zu besuchen. Erstere umfasst wöchentlich 4 stunden an einem vormittage, ungerechnet di wöchentliche singstunde, deren besuch für sämtliche schüler vom 10. bis zum zurückgelegten 15. altersjare außer der gewöhnlichen schulzeit obligatorisch ist. Di mädchen sind indessen nach dem achten schuljare gänzlich aus der alltagsschule entlassen. Im kanton Zürich folgen auf di 6 tagschuljare 2 jare ergänzungsschule mit 8 wöchentlichen unterrichtsstunden an 2 vormittagen, sowi di singschule während 4 jaren per woche eine stunde. In Appenzell A. R. folgt ebenfalls eine dreijährige ergänzungs- oder übungsschule, im sommer 7, im winter 6 stunden per woche. Singstunden neben der schulzeit sind one obligatorium zimlich allgemein. Von disen 6 stunden oder 2 halben tagen können jedoch 3 stunden oder ein halber tag für di mädchen als arbeitsschulhalbtage benützt werden (di arbeitsschule ist nämlich noch nicht obligatorisch). Im kanton St. Gallen dagegen folgen bloß noch 2 ergänzungsschuljare mit 6 stunden per woche, welche durch arbeitsschule und religionsunterricht nicht verkürzt werden dürfen. Dijenigen aber, welche mit 13½ jaren aus der tagschule treten, können im herbste nach zurückgelegtem 15. altersjare, also nach bloß 1½jährigem besuch der ergänzungsschule, aus der schule treten. Di singschule ist auch hir in Appenzell nicht obligatorisch, wird aber da und dort vom schulrate gefordert und überwacht.

Di schulzeit beträgt also in 3 kantonen 9, in Appenzell allein 10 jare bis zum zurückgelegten 16. jare, resp. bis zum eintritte in den konfirmandenunterricht. Auch solche schüler, welche merere jare di real- oder sekundarschule besucht haben, müssen nach dem austritte aus letzterer bis zum angedeuteten alter noch di ergänzungsschule besuchen.

II. *Unterrichtszeit.* Vil ungleichartiger erscheint das verhältniss der schulwochen per jar, sowi der täglichen

oder wöchentlichen schulstunden in disen 4 kantonen. Was di dauer der unterrichtszeit anbelangt, steht einzig der kanton Thurgau mit der gesetzlichen bestimmung da, dass sämtliche klassen der primarschule di schule täglich zu besuchen haben, di schon bezeichnete ausname für das 7., 8. und 9. schuljar im sommer abgerechnet. Di zal der schulwochen beträgt 40 bis 42 und zwar im sommer 9, im winter 10 halbe tage. Es ergeben sich somit 10 bis 12 wochen ferien, des guten fast zu vil. — Im kanton Zürich ist di zal der schulwochen per jar 43, das heißt, es sind 9 wochen ferien gestattet. Im unterrichtsgesetze sind di zal der unterrichtsstunden für di einzelnen schuljare folgendermaßen festgesetzt:

I. schuljar 18—20 stunden, II. und III. 21—24, IV.—VI. 24—27 wöchentliche stunden, ergänzungsschule 8, singschule 1. — Hinsichtlich der ferien sind di lerer von Appenzell A. R. am ungünstigsten gestellt, da laut schulverordnung vom 28. September 1864 di zal der ferienwochen nur 3 beträgt, mithin sind 49 schulwochen festgesetzt. Dise allzu karge bemessung von ferien hat iren grund in dem umstande, dass sämtliche schulen des landes, di sogenannten mittelschulen ausgenommen, halbtagschulen sind, in denen di oberen 4 klassen am vormittag, di 3 unteren klassen des nachmittags erscheinen, erstere fünfmal, letztere bloß virmal.

Im kanton St. Gallen haben wir eine ware musterkarte der verschidensten schularten. Nach dem schuletat vom Januar 1876 bestehen im kanton St. Gallen 195 ganztagjarschulen mit 42 schulwochen und 27—33 wöchentlichen unterrichtsstunden, 35 dreivierteljarschulen mit 39 wochen unterricht und gleicher wöchentlicher stundenzal, 43 teilweise jarschulen, im besten falle den dreivierteljarschulen ähnlich, 51 halbtagschulen, den appenzellischen gleich, aber mit bloß 42 wochen unterricht, 93 halbjarschulen mit 26 wochen schulzeit und im stillstehenden semester 18 wochen 6 stunden repetirschule für di tagschüler und ebenso vil für di ergänzungsschüler, endlich 25 geteilte jarschulen, in denen di oberklassen ein halbes jar allein erscheinen und im andern halbjare di unteren. Laut amtsbericht zälen di bezirke St. Gallen und Gossau lauter ganztagjarschulen, je 26, der bezirk Werdenberg nur eine ganztagjarschule, aber 27 dreivierteljarschulen, di bezirke Oberrheinthal und Sargans di meisten halbjarschulen 26 und 28. Di st. gallischen halbtagschulen stehen hinsichtlich der dauer der unterrichtszeit den appenzellischen um 7 volle wochen nach, ebenso haben di oberklassen in Appenzell im sommer täglich eine halbe stunde mer unterricht; in noch größerm maße stehen di halbjar- und geteilten jarschulen den appenzellischen nach.

Der erziehungsrat des kantons St. Gallen kann nun allerdings di erweiterung der halbjarschulen zu einer jarschule anordnen, wo das nicht als eine übermäßige inanspruchnahme der steuerkraft einer schulgemeinde erscheint, und in der tat zält der regirungsrätliche amtsbericht von 1868 noch 164 halbjarschulen, derjenige von

1875 dagegen noch 95 und der etat vom Januar 1876 nur noch 93, zur stunde bestehen noch 91, so dass also im zeitraume von 7 jaren di zal der halbjarschulen teils aus freiem antrib der betreffenden gemeinden, teils durch direkte veranlassung des erziehungsrates um 55 (bis heute) oder 34% sich vermindert hat, während im gleichen zeitraume di zal der ganztagjarschulen um 44% gestigen ist. Bereits hat ein gesetzesentwurf di erste lesung des großen rates passirt, wonach längstens innerhalb 10 jaren sämtliche noch bestehenden halbjarschulen und geteilten jarschulen in jarschulen mit 42 wochen unterricht umzuwandeln sind.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

Zur ersten schweizerischen zeichenausstellung in Bern*.

In nr. 297 des „Bund“ traktirt der von der bernischen erziehungsdirektion seinerzeit mit der ausstellung der schülerzeichnungen beauftragte kommissär, herr Volmar, den vorstand des vereins zur förderung des zeichenunterrichtes, der di ausstellung veranstaltet, vorzugsweise den präsidenden desselben, in einer weise, di derselbe nicht stillschweigend hinnemen kann. Er referirte schon unmittelbar nach der lererversammlung in demselben blatte über di ausstellung in tendenziöser und entstellter weise und sprach in dem referate vornemlich sein bedauern darüber aus, dass der vorstand di von der bernischen erziehungsdirektion angebotene mithülfe bei der organisation abgeleitet habe. Darauf antwortete ich im, ebenfalls im „Bund“, wir wüssten von jener angebotenen mithülfe nichts, und wenn manches zu wünschen übrig gebliben, so wären andere faktoren schuld, nämlich mangel an *platz und zeit* zur aufstellung. Di ausstellung war nämlich mit bezug auf den einen punkt auf di nicht ser große aula der universität angewiesen und bezüglich der zeit standen dem vorstande nur di tage vom 8. und 9. Juli, also bloß 2 tage, zur verfügung. — Nun hommt herr V. und sucht unter plumpen ausfällen auf meine person zu beweisen, dass seine behauptung von der „angebotenen mithülfe“ richtig sei, indem er sich auf zwei meiner brife an in stützt. Herr Volmar, es ist mir ni eingefallen, dise tatsache „frech abzuläugnen“, wi Si sich auszudrücken beliben. Ich habe erklärt, „*der vorstand wisse von einer im von der erziehungsdirektion angebotenen mithülfe bei der organisation nichts*“. Nun waren aber Si und der herr erziehungsdirektor ganz verschidener ansicht. *Si* wollten laut brif vom 12. Januar, in welchem Si mit *iren* plänen endlich deutlich herausrücken, eine schweizerische ausstellung auf großem fuße und mit vollständiger *aktionsfreiheit* von Irer seite: Zirkulare und einladungen sollten an *alle* schweizerische schulen versendet werden. Di bernische erziehungsdirektion und mit ir der vorstand unsers vereins

* Dem „Bund“ desswegen nicht übergeben, weil mir derselbe einen frühern artikel nicht unverändert aufnam.

wollten von einer kostbilligen anlage der ausstellung, di einen kredit von 5—6000 fr., wi Si selbst sagten, nötig gemacht hätte, nichts wissen und zwar wol aus denselben gründen: einmal, weil wir zuerst sehen wollten, ob di idé einer zeichenausstellung anklang finde und zum zweiten, weil uns di nötigen geldmittel für den gegebenen zweck felten. Darum schreibt denn auch der tit. erziehungsdirektor unterm 24. Januar an den vorstand: „Ich bin in betracht der stellung, welche der verein resp. dessen organ zu der ausstellung einnemen, mit Inen vollständig einverstanden. Di ausstellung geht vom verein aus, er stellt aus; di hirseitige erziehungsdirektion, für si herr V., besorgt nur di ausstellung der gegenstände.“ Wi steht es nun, herr V., habe ich wirklich gegen besseres wissen und gewissen di unwarheit gesagt?

Zur widerlegung meines urteils, es hätte an der nötigen zeit zur aufstellung gefelt, behauptet herr V., ich hätte di tage vom 1.—7. August, während welcher di aula bereits disponibel gewesen, verfließen lassen, one dass ich für nötig gefunden hätte, si zu benutzen. Nun ist aber faktisch, dass ich herrn V. wiederholt drängte, weil ich das auslegen gern in den sommerferien abgemacht hätte und dass mir herr V. erst unterm 3. August schrib, jetzt sei di aula disponibel. Am 4. August erhielt ich di korrespondenz, und da der 5. August ein Samstag war, an welchem tage man nicht gerne eine arbeit beginnt, reiste ich am 6. früh morgens mit herra inspektor v. Burg nach Bern. Warum nun aber weder am 6. noch am 7. August etwas für unsere ausstellung geschehen konnte, weiß herr Volmar besser als wir beide selber, und da könnte *ich* nun von „unbegreiflicher leichtherzigkeit“ reden, mit welcher herr V. *meine* berichtigung herausfordert. Di aula (wände und tische derselben) war unter den augen herr V.'s und wol auch mit dessen einverständnis von herrn Antenen mit seinen verlagsartikeln und seinen schreib- und zeichenmaterialien zu wol drei virtel angefüllt worden, und es musste diselbe auf befel des erziehungsdirektors Montags den 7. August zuerst wider gelert werden, bevor an di zeichenausstellung geschritten werden konnte. Warum herr V. *unsere* ausstellung auf disen virtel der aula einschränken wollte, das wissen außer den berner kollegen di götter. — Was herr V. über ein' engagement, eine von Zürich ausgehende lermittelausstellung in der aula unterzubringen, sagt, welches ich einer zürcherischen firma gegenüber übernommen, ist di grundloseste verdächtigung, di man sich nur denken kann. Beweise, herr V., und keine bloßen verleumdungen!

Dass endlich di einsendungen in folge der ungewönlich früh angesetzten lererversammlung etwas überstürzt werden mussten, hat herr V. ebenfalls di freundlichkeit, mir in di schuhe zu schütten, obchon er ganz gut weiß, dass der vorstand unseres vereins, von der annahme ausgehend, di mit der lerverversammlung in verbindung zu bringende ausstellung falle in den Oktober, per zirkular als endtermin der einsendung von zeichnungen und kommentaren ende August angesetzt hatte, also, dass noch zirka 6 wochen bis zur ausstellung selbst lagen, welche

zeit vollständig für di sichtung und ordnung derselben ausgereicht hätte.

Wenn ich durch meine abwer di warheitslibe und objektivität des herrn V. in ein ser fatales licht stellen musste, so ist herr V. selbst daran schuld. One seine entstellungen, verdächtigungen und verleumdungen wäre mir ni eingefallen, di unendlichen schwirigkeiten, welche er unserer guten sache in den weg gelegt, an di große glocke zu hängen, da ich durchaus kein freund der polemik bin, und darum ist auch dise klarlegung des tatbestandes mein letztes wort in sachen.

Der abtretende prääsident des vorstandes:
U. Schoop.

Di luzernische kantonallererkonferenz.

(Korrespondenz.)

Di disjäreige luzernische kantonallererkonferenz war di achtundzwanzigste. Si wurde den 25. September in Escholzmatt, dem hintersten großen dorfe des Entlebuches, abgehalten, und es namen daran teil gegen 200 personen, darunter zwei mitglieder des erziehungsrates und, wi herkömmlich, eine ordentliche zal geistlicher herren. Nach anhörung der messe eröffnete der prääsident, herr schuldirektor Küttel von Luzern, di versammlung mit einer längeren *ansprache*, worin von den ungenügenden leistungen der volksschule, dem mangel an guten fortbildungsschulen, den unbefriedigenden verhältnissen der schule zum elteruhause, der sozialen stellung der lerer und der mangelhaften ausstattung der schulen mit lermitteln di rede war. Für den religionsunterricht verlangte der redner geschichtliche grundlage und geeignete lermittel.

Dem *berichte des vorstandes*, der nun verlesen wurde, entneme ich, dass wichtige, auf grund der verhandlungen der letztjäreigen konferenz abgefaste und an di oberste schulbehörde gesandte zuschriften unbeantwortet bliben. Auch das gesuch an den erziehungsrat, er möchte verordnen, dass jede schule järeich für wenigstens 20 fr. anschauungsmittel ankaufen könne, blib erfolglos.

Herr bezirkslerer Steffen von Ruswil erstattete *bericht über di kreiskonferenzen, deren besuch und leistungen*. Di beiden letzteren scheinen etwas in abname begriffen zu sein.

Herr bezirkslerer Portmann in Escholzmatt beantwortete di frage: „Auf welche weise kann di fortbildungsschule organisirt werden, dass si den anforderungen unserer zeit entspricht?“ — Dise frage ist di seeschlange der konferenzen und synoden allüberall. Zum abschlusse hat si natürlich unser referent auch nicht bringen können; aber seine vorschläge sind ser beachtenswert. Es sind dise: Di jugend des 15. und 16. altersjares ist auf einige stunden der woche zum besuche der fortbildungsschule zu verpflichten; der kanton ist in 10—15 fortbildungsschulkreise einzuteilen, und für jeden diser kreise ist ein besonderer wanderlerer anzustellen. Für di jugend des 17., 18. und 19. altersjares sind freiwillige fortbildungsschulen zu gründen. — An der

dem referate folgenden diskussion beteiligten sich: Herr lerer Baptist Portmann von Escholzmatt, der di schulpflicht bis ins 19. altersjar ausenden möchte; herr lerer Nick von Luzern, der sich gegen wanderlerer ausspricht, ausendung der alltagsschulpflicht und ein angemessenes honorar für di lerer der bestehenden fortbildungsschulen verlangt; herr inspektor Vogel, der eine jürlich merere wochen ununterbrochen andauernde fortbildungsschulzeit gegenüber der zersplitterung der unterrichtszeit vorziht; endlich di inspektoren Krell und Hinnen. — Es wurde beschlossen, nichts zu beschließen, d. h. di geäußerten ansichten in schrift zusammenzustellen und dem erziehungsrat zu weiterer erdaurung zuzustellen.

Herr lerer Unternährer in Luzern referierte über di frage: „*Unter welchen bedingungen dürfen in den land-schulen one nachteil für diselben weibliche lerkräfte verwendet werden?*“

Als solche bedingungen wurden genannt: Allgemeine wissenschaftliche und fachbildung, entsprechend derjenigen, welche man von den männlichen lerkäften verlangt; beschränkung der verwendung weiblicher lerkräfte in gemischtgeschlechtigen schulen auf di untersten zwei schulklassen. Zu höheren unterrichtsstufen sollen lererinnen nur Zutritt haben in Mädchenschulen. — Das referat enthilt interessante details über di schulführung der wegen irer wolfeilheit und anderer gründe halber immer mer verwendung findenden ordensschwwestern, sowi über di onmacht, in der sich unsere 4 kreisschulinspektoren befinden, wenn ire anordnungen mit denen der ordensobersten kollidiren. — Di thesen wurden auf den antrag des herrn Bühlmann von Luzern mit der modifikation angenommen, dass weibliche lerkräfte nicht desswegen im schuldinste verwendung finden sollen, um, wi der referent vorschlägt, dem lerermangel abzuhelfen, sondern um der natürlichen befähigung des weiblichen geschlechtes zum lerberufe gerecht zu werden.

Herr lerer Ludin von Kriens sollte nun noch ein *kantonales magazin für unterrichtsmittel* in vorschlag bringen. Der vorgerückten zeit wegen konnte auf das referat nicht mer eingetreten werden, und es wurde dasselbe, one es anzuhören, dem vorstande zur berücksichtigung zugewisen.

Als der vorstand für zwei weitere jare bestätigt war, ging's, es war in der zweiten stunde des nachmittags, zum frugalen mittagessen, das musik, gesang und toaste reichlich würzten. Herr seminardirektor Dula, der vater unserer konferenzen, sandte einen gruß und der wurde telegraphisch erwidert.

Escholzmatt hatte zu freundlichem und erendem empfang der lerergäste anstrengungen gemacht, wi kein konferenzort vor im. Di lerer haben dahinten aber auch etwas zu bedeuten, was vilerorts in unserm kanton gar nicht der fall ist und vollends in solichem grade wi in Escholzmatt nirgends vorkommt. Di häuser waren beflaggt und mit blumen und kränzen geschmückt; hübsche bogen und inschriften zirten di eingänge und den hauptplatz des auf der warte zwischen Reuss- und Aaregebit tronenden bergdorfes.

Und nun meine kritik! — Virzen tage früher, den 11. September, pilgerte ich mit den zürcherlerern an di kantonsynode in *Hinweil*. Auch diser ort, ein bauerdorf, hatte eine ere darein gesetzt, di volksbildner würdig zu empfangen. Auch dort felten weder di di gäste bewillkommende und begleitende musik, noch di kränze und festbögen; aber doch war's im allgemeinen etwas weniger „fidel“ als bei uns, dafür etwas mer verständigkeit und — gehalt. Schon um das kurze, erhebende eröffnungsgebet des prääsidenten, herrn lerer und kantonsrat Frey von Uster, gäbe ich — das ist freilich geschmackssache — einen schock messen. Das gebet verdint hiher gesetzt zu werden; es lautete: „Urquell der warheit und libe! Gib gedeihen zu unserm tun; denn es hat keinen andern zweck als das wol des vaterlandes.“ — Di eröffnungsrede des prääsidenten war kurz, aber desswegen nicht inhaltsärmer als dijenige des luzernischen prääsidenten. Der zürcherische prääsident fürte di zürcherische schulgeschichte in iren charakteristischsten erscheinungen an dem geistigen auge der hörer vorüber und zeigte namentlich, welche strebungen Scherrs noch der erfüllung harren. Er erbrachte den überzeugenden beweis, dass in den letzten jaren mer als in irgend einem frühern seit Scherrs weggange in dessen geiste gearbeitet worden. — Unser prääsident brauchte für sein immer widerkerendes „sollte“ und „könnte“ vil mer zeit als der zürcher für seine geschichte, und doch vergass er noch, das zugehörige „wollte“ beizufügen. Der versammlungsprääsident brachte dann auch, wi üblich, beim essen den ersten toast dem vaterlande. Di eröffnungsrede wi diser toast lißen von zeit zu zeit oratorische raketen über selbstständigkeit der lerer, toleranz und zeitgemäße reform des religionsunterrichtes aufsteigen. Wi alle raketen blendeten auch dise. Ich für meinen teil gebe überhaupt wenig um solche wortfeuerwerke, und im gegebenen falle kam noch di erinnerung an gewisse strafaufgaben, bestehend im abschreiben zu wenig gelernter bischöflich-basel'scher katechismusantworten u. dgl. m., hinzu, um meine begeisterung auf ein minimum zu reduzieren.

Und dann di übrigen tischreden, von denen uns merere widerholten, dass di schule di tochter der kirche sei, und dass darum der rechte lerer stets im einvernemen mit dem pfarrer lebe. Das wird allemal so süß und in unendlich liberalem gewande vorgetragen; was bedeutet es aber anderes, als: „Schulmeister, frage in allem den pfarrer; denn er ist di weisheit, di kirche, di schule, kurzum, er ist alles! Mein herz, was willst du noch mer?“

Dergleichen reden hört man nun freilich an der zürcher-synode nicht. Es wäre urköstlich, wenn einmal so ein priester, katholisch oder reformirt, hinginge und es versuchte; *da wär's eine heldentat*, bei uns noch lange nicht!

In *Hinweil* gab's keine verlesung langer berichte, di den verhandlungen vorausging, und wenn solche vorhanden waren, wurden si einfach zum druck verordnet. Verhandlungsgegenstand gab es demnach eigentlich nur einen, den über di notwendigkeit der einführung von kindergärten nach Fröbel zn stadt und land. Da war noch zeit und lust, dem ding auf den grund zu sehen. Nicht nur der proponent,

herr sekundarlerer Rüegg von Rüti, und der reflektant, herr waisenvater Morf von Winterthur, lösten ihre aufgabe trefflich, sondern auch die diskussion betrachtete den vorschlag mit muße und von allen seiten, und man kam endlich auch, trotz der absoluten neuheit des gegenstandes, dazu, etwas zu beschließen und zwar etwas rechtes. Man einigte sich dahin, dass die Fröbel'schen kindergärten als ein integrierender bestandteil der volksbildung zu betrachten und darum vom state zu unterstützen seien. Von dieser schlussname sei die oberste schulbehörde in kenntniss zu setzen. — Mit recht wis man die zweite these, welche eine bildungsanstalt für kindergärtnerinnen in verbindung mit einem kantonalen institute für bauerntöchter verlangte, zurück.

Bei uns treibt man's leider ein wenig anders. Schon lange, aber immer umsonst, klagt man allgemein darüber, dass man wegen der erdrückenden menge von predigten, als: eröffnungsreden, berichten und referaten, nicht zu worte kommen könne, und dass, wenn endlich, endlich die zeit zur diskussion gekommen sei, diese notwendig immer matt und unbedeutend ausfalle, weil man vorher von einzelnen auserwählten halb zu todt gepredigt worden. Auch dies ja das alte lid! Zwar waren die berichte und referate gut, zum teil vortrefflich; aber außer den offiziellen reden und berichten noch drei, sage drei referate, auf die trakandenliste setzen, das heißt die sache auf die äußerste spitze treiben. Jedes der drei referate behandelte einen gegenstand von solcher wichtigkeit, dass darüber während eines ganzen tages nicht erschöpfend gesprochen werden könnte. Will man den freien, lebenweckenden meinungsaustausch der lehrer nicht? Fürchtet man, dass solche sprechen, die nicht dazu berufen sind? Fast sollte ich's meinen. Aber das soll mich nicht hindern, sondern vilmer anspornen, nicht zu ruhen, bis auch in unseren konferenzen dem freien geiste der weg zum freien worte gebaut ist.

Und damit Gott befohlen!

H.

LITERARISCHES.

Wilh. Dyckerhoff: Kompositionsschule. III. teil: die lere vom aufbau der tonstücke. Leipzig, Fr. Brandstetter. 1876.

Im musikalischen unterrichte betritt dieses buch einen neuen weg, eine neue methode. Er beginnt statt mit dem zerlegen klassischer kompositionen mit der erfindung des tonbildes, statt mit der akkordfolge mit der melodie. Wir halten diese methode für die richtige. Dyckerhoffs kompositionsschule ist ein werk von bedeutung, geeignet, eine fruchtbare zeit des musikalischen unterrichtes einzuleiten. Die herren vom generalbasse seien auf dieses musikalische Columbus-ei aufmerksam gemacht.

Louis Lohse: Anthologie aus Shakespeare. Plauen i. V., F. E. Neupert.

Ärzte, naturforscher, seeleute, theologen, juristen etc. haben ihre erstaunen ausgesprochen über die bedeutenden kenntnisse Shakespeare's in ihrem fache. Dieser dichter erschien ihnen als ein universalmensch, als ein „wesen höherer

art“, wie Göthe sagte. Es ist daher besonders erfreulich, dass es der verfassers unternommen hat, Shakespeare's bedeutung für den pädagogen nachzuweisen. Er tut dies zunächst in charakteristiken einzelner personen, dann aber auch in gesammelten stellen, die er nach alphabetisch geordneten überschriften gruppirt. Durch seine anthologie will er anlocken, an die eigentliche quelle zu gehen, d. h. an das studium der werke Shakespeare's. Das studium Shakespeare's „stärkt den sittlichen ernst, schärft unsern psychologischen blick, belebt unsern pädagogischen eifer und fördert unser lergeschick“. In Shakespeare's werken weht überall der geist des felsenfesten glaubens an das wunderbare walten des herrn, an seine allmächtige lenkung der menschlichen geschicke, an seine nie ausbleibende, nie aufzuhaltende gerechtigkeit und an seine unendliche gnade und erbarmung. Er verstand es, „der tugend ihre eigenen züge, der schmach ihr eigenes bild zu zeigen“ und uns ins herz zu rufen, wie jene schon in sich ihren friden, diese hindern ihre hölle hat. — Lohse's anthologie ist durchaus geeignet, ihren zweck zu erreichen; sie sei hiermit allen erziehern auf's beste empfolen.

L. Vulliemin: Geschichte der Eidgenossenschaft. Deutsch von J. Keller. 1. lieferung. Aarau, Sauerländer. 1877.

Wir haben schon früher durch abdruck eines kapitels auf das erscheinen dieser schrift aufmerksam gemacht. Heute zeigen wir bloß das erscheinen der 1. lieferung an. Wir begnügen uns dabei, mitzuteilen, mit welchen worten professor E. Rambert dieses werk einführt: „Wir hatten bereits mehrere geschichten der Eidgenossenschaft; keine jedoch, welche für alle geschriben, zugleich auch auf der höhe der gegenwärtigen wissenschaft stand. Zschokke's werk ist nachgerade veraltet; es ist recht schade drum! Das geschichtswerk Stricklers ist die nach allen seiten hin ausgezeichnete frucht gewissenhafter arbeit: allein die gelerksamkeit tritt zu sehr in den vordergrund, als dass es je vermöchte, volksbuch zu werden. Diese lücke auszufüllen bedurfte es eines von arbeitslust glühenden jüngerlings. Diese lücke ist tatsächlich ausgefüllt worden durch einen jüngerling, der 78 jare zählt: es ist Louis Vulliemin, der altmeister unter den schweizerischen historikern.“

Gerold Eberhard: Illustrierte Fibel für schweizerische Volksschulen. Zürich, Fr. Schulthess.

Herr Eberhard hat von der normalwörtermethode zwei vorzüge aufgenommen: 1. Abbildungen zur vermerkung der lernfreudigkeit der kinder und 2. vermeidung der sinnlosen silben. Aber den ganzen schritt zur normalwörtermethode (analytisch-synthetische methode) hat er nicht gewagt zu tun. Es ist sogar höchst auffallend, wie er z. b. das bild des gegenstandes bitet und daneben eine anzahl namen von anderen gegenständen, aber nur bei leibe nicht etwa den namen des abgebildeten gegenstandes selber. Gerade das wort weicht er konsequent aus, das die kinder am leichtesten lesen könnten und das ihnen am meisten zur kenntniss der lautzeichen verhelfen würde. Eberhards fibel steht daher immer noch auf dem boden der synthetischen methode. Unter den fibeln dieser methode gehört sie ihrer wirklich schönen ausstattung wegen zu den besten. Aber die vorzüge der guten fibeln der normalwörtermethode erreicht sie nicht.

Traugott Koller: Heinrich Grunholzer. 4. lif. Zürich, verlag von Schiller & Comp.

Mit dieser 4. lieferung schließt das schöne lebensbild des ausgezeichneten erzählers, bürgers, politikers und menschen

Heinrich Grunholzer. Diese liferung ist auch mit dem bildnisse Grunholzers geschmückt und durch einen anhang aus-erwältter gedichte Grunholzers ergänzt. Es wird in dieser 4. liferung Grunholzers leben in Uster (1858—1873) geschildert. Der leser begleitet hir den überzeugungstreuen mann auf seinen heftigen politischen kämpfen, und muss es auch erleben, wi dieser überzeugungstreueste aller überzeugungstreuen republikaner und demokraten ein opfer selbstsüchtiger demagogen wird. Dises herrliche lebensbild Grunholzers entwirft zugleich eine geschichte der jüngsten zeit und bitet eine größere zal von politischen reden Grunholzers. Es ist daher ein wertvolles volksbuch und wird allen freunden Grunholzers lib und teuer bleiben.

Dr. G. Schumann: Leitfaden der Pädagogik. I. teil: Systematische pädagogik und schulkunde. Hannover, C. Meyer. 1876.

Diser leitfaden schließt sich eug an das „Lehrbuch der Pädagogik“ von dem gleichen verfassers an. Logik und ethik sind bedeutend gekürzt und bei der psychologie tritt di bedeutung der selischen vorgänge für unterricht und erziehung anschaulicher hervor. Der leitfaden zeichnet sich aus durch übersichtlichkeit, klarheit, bündigkeit und reichthum des inhaltes und darf trotz seiner stark theologischen färbung empfohlen werden.

Dr. T. Ziller: Vorlesungen über allgemeine Pädagogik. Leipzig, Heinrich Matthes. 1876.

Nach einer längern einleitung, in der sich der verfassers über begriff der erziehung, über erziehungszweck, erziehungswege etc. ausspricht, teilt dann Ziller mit Herbart di allgemeine pädagogik ein in di lere von der regirung, dem unterrichte und der zucht. Unter regirung versteht er di disziplin in der schule, unter zucht di charakterbildung. Dese schrift ist für lehrer der wissenschaftlichen pädagogik durchaus beachtenswert.

L. Wahl: Die höhere Töchterschule. Ein ernstes wort in ernster zeit. Potsdam. 1876. 56 s. 1 fr. 60 cts.

Erasmus hat irgendwo di bemerkung gemacht: „Wenn eine frau weise zu werden begert, so zeigt si damit, dass si eine nährin in zweiter potenz ist.“ Dijenigen, welche heute so urteilen, bilden doch eine verschwindende minderheit gegenüber jenen, welchen di sache der frauenbildung am herzen ligt. Dem verfassers der angeführten schrift ligt si aber auf dem herzen und seine worte zeugen von etwelcher gedrücktheit. Er ist mit der eiteln phrasenschneiderei, wi si auf einem großen flecke des pädagogischen ackers, und nicht am mindesten auf dem der mädchenerziehung, lustig getrieben wird, nicht zufrieden und möchte statt der schönen worte taten haben. Mancherlei missverhältnisse, di in Deutschlands höheren töchterschulen noch immer zu hause sind, kennen wir in der Schweiz nicht mer. Während aber dort das kindlein noch häufig im schlammigen wasser sitzt, schütten wir mitunter in seltsamer purifikationswut jenes sammt dem bade aus. Di preussischen „allgemeinen bestimmungen“, zusammengehalten mit den bezüglichen verfügungen der zürcherischen erziehungsbehörden, lifern genügendes material, um dem bilde reale gestalt zu verleihen.

Das büchlein von Wahl zerfällt in einen negativen und einen positiven teil. Der erstere ist durchaus beherzigenswert und sind bei den zeitgenossen als kindern einer negationsfreudigen strömung gewiss überall zustimmenden anklang finden. Es ist übrigens di fähigkeit, mit scharfem auge jeweilen das ungebührliche, naturwidrige vorzüglich

rasch und sicher zu erkennen, keineswegs vonnöten, um zu sehen, wi bei der mädchenerziehung, wenigstens in den höheren ständen, lib väterlein und mütterlein heute vileicht mer als je sünde auf sünde häufen. Was der verfassers in den kapiteln, welche mit „gesellschaften“, „tanzstunde“, „privatunterricht“, „privatlektüre“ überschrieben sind, und ähnlichen bemerkt, ist, soweit er über tatsächliches referirt, auch hirorts leider nur zu ser zutreffend; seine verbesserungsvorschläge zeugen von gesundem pädagogischen sinne und einem warmen menschenherzen. Aber wi mancher schlag ins wasser wird noch getan werden müssen, bis di familie auf solcherlei punkten vernunft annimmt? Di soziale stellung des weibes ist heutzutage im bewusstsein des volkes unklarer denn irgendwann: alte vorurteile und neue schrullen wirbeln chaotisch durcheinander, und hilte nicht das andere geschlecht das „ewigweibliche“ mit erstaunlicher zähigkeit fest, längst wäre es selber elend zu grunde gegangen. Dass in knabenerziehung unmenschlich experimentirt worden ist und mitunter noch wird, steht nicht zu läugnen; doch ist dis eine kinderei dem gegenüber, was man zur stunde bei den mädchen leistet. Gegenwärtig mag das weibliche geschlecht beweisen, dass es geduld und ausdauer besitzt.

Wenn im zweiten, positiven teile seiner arbeit der verfassers das nationale element ser stark betont, so mögen wir Schweizer vorab daraus lernen, uns zu schämen, weil es bei uns noch nimandem beigefallen ist, unseren mädchen eine entsprechende bildung zu vermitteln. Weist der umstand auf ein allmäliges erkalten des nationalen gefüles? Sollen unsere frauen nur für di welt, nicht zunächst für das haus und zwar das schweizerhaus erzogen werden? Unsere statsmänner täten gut, auch mit derartigen fragen sich abzugeben; denn inen ligt es vornemlich als pflicht ob, di integrität des vaterlandes zu waren. Es ist schon recht, für den internationalen verker millionenfach besorgt zu sein, doch wäre daneben di sorge, internationaler verkertheit einfach halt zuzurufen, auch ein nicht zu verachtendes verdinst.

Der verfassers ist auf fremdsprachen ser schlecht zu sprechen. Man weiß, dass di stimmen, welche dem welschen flitter scharf zu leibe gehen, in Deutschland sich meren; wir hirzulande dagegen können und wollen uns dagegen keine höhere töchterschule mer denken, worin nicht französisch und englisch — und warum nicht auch italienisch? — gelert wird. Ob dann in sachen auch irgend erkleckliches gelernt werde? — um dese frage kümmert sich der „praktische“ Schweizer weniger.

Der inhalt der schrift ist auch in irem zweiten teile so reichhaltig, dass wir es uns versagen müssen, merfach mit dem verfassers uns auseinanderzusetzen. Anregung wird der leser überall erhalten, und dese ist unter erwachsenen nicht minder wi in der schule ungleich mer wer wert als unmittelbare belerung. K.

Eingegangene schriften.

109. *Sachs:* Encyklopädisches Wörterbuch. 9. lif. Berlin, G. Langenscheidt.
110. *C. Meyer:* Schreiblesefibel. IV. aufl. Hamburg, B. S. Berendsohn.
111. *Leonh. Meisser:* Der deutsche Aufsatz. Bern, Heuberger.
112. *L. Heinemann:* Übungsstoffe für den Sprachunterricht. Braunschweig, H. Bruhn.
113. *Dr. Emil Kade:* Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache. Gotha, Lehmkühl.

114. *Tobias Hein*: Übungsbuch im kaufmännischen Rechnen. II. heft. Gotha, Lehmkuhl.
115. *Georg Jörgensen*: Aufruf an die Lehrer der Taubstummen. Leipzig, W. Opetz.
116. *Karl Keller*: Französische Sprechübungen. Zürich, Orell, Füssli & Comp.
117. *Th. Kriebitzsch*: Leitfaden und Lesebuch der Geschichte. Berlin, Al. Prausnitz.
118. *H. Bertram*: Biblische Geschichten. Berlin, Al. Prausnitz.
119. *Dr. W. Goetz*: Abriss der Geschichte der deutschen Sprache. Aarau, Sauerländer.
120. *Guhl*: Summarische Kirchengeschichte. Aarau, Sauerländer.
121. *Dr. v. Nagel*: Geometrische Analysis. Ulm, Wohlers verlag.
122. *J. F. Hüttmann*: Deutsches Sprachbuch. Stade, Schaumburg.
123. *Lorenz Illing*: Volkskindergarten oder Bewahranstalt? München, Th. Ackermann.
124. *Prof. dr. G. Michaelis*: Die Ergebnisse der orthographischen Konferenz. Berlin, Barthol & Comp.
125. *Dr. Fr. Rosenberger*: Die Buchstabenrechnung. Jena, Herm. Dufft.
126. *Dr. Ernst Götzinger*: Deutsche Dichter. 14. lif. Aarau, Sauerländer.
127. *Heinr. Jastram*: Deutsches evangelisches Gesangbuch. Leipzig, B. G. Teubner.
128. *Franz Wiedemann*: Zeichenschule für die Kleinen. II. stufe. Dresden, Meinhold & Söhne.
129. *Dr. Fr. W. Schütze*: Evangelische Schulkunde. Leipzig, B. G. Teubner.
130. *Dr. Schmid*: Pädagogisches Handbuch. 6. und 7. lif. Gotha, R. Besser.
131. *E. v. Seydlitz*: Schulgeographie. Breslau, Ferd. Hirt.
132. *L. Schindler*: Handbuch für den ersten Schulunterricht. Leipzig, Fr. Brandstetter.
133. *Alb. Richter*: Paul Gerhardt, ein Gedenkblatt. Leipzig, Fr. Brandstetter.
134. *Dr. F. Pfalz*: Pädagogische Zeitfragen. 1.—3. heft. Leipzig, Fr. Brandstetter.
135. *Dr. M. Löbe*: Aufgaben aus der Arithmetik. Leipzig, Fr. Brandstetter.
136. *Wilhelm Dyckerhoff*: Kompositionsschule. III. teil. Leipzig, Fr. Brandstetter.
137. *Dr. O. Lange*: Grundriss der Geschichte der deutschen Literatur. Berlin, R. Gaertner.
138. *Karl Hering*: Die Elementartheorie der Musik. Berlin, R. Gaertner.
139. *Dr. O. Lange*: Deutsche Poetik. Berlin, R. Gaertner.
140. *Dr. A. Möbus*: Lesebuch für Bürgerschulen. Berlin, R. Gaertner.
141. *Fr. Brüggemann*: Lübens Leitfaden für die Naturgeschichte. Leipzig, Herm. Schulze.
142. *Louis Lohse*: Anthologie aus Shakespeare. Plauen i. V., F. Neupert.
143. *C. Seltmann*: Leitfaden in der Zoologie. Plauen i. V., F. Neupert.
144. *Heinr. Vogel*: Leitfaden in der Botanik und Mineralogie. Plauen i. V., F. Neupert.
145. *Konrad Stütznert*: Erklärung des Luther'schen Katechismus. Plauen i. V., F. Neupert.
146. *Karl Wolff*: Historischer Atlas. 2. lif. Berlin, Dierr. Reimer.
147. *Johs. Göldi*: Für den Naturfreund in Heiden. Heiden, R. Weber.
148. *G. Mensch*: Wörterbuch der Rechtschreibung. Colberg, C. F. Post.
149. *H. Waldner*: Exkursionsflora von Elsass-Lothringen. Heidelberg, C. Winter.
150. *H. Waldner*: Freie Luft in Schule und Haus. Heidelberg, C. Winter.
151. *Weigelt, Thiel und Matschke*: Leitfaden für den Realunterricht. Breslau, E. Morgenstern.
152. 100 Geschichten zur deutschen Geschichte. Breslau, E. Morgenstern.
153. *W. Frikke*: Aufruffür eine nationale Orthografi. Bremen, J. Kütthmann.
154. *J. Keller*: Geschichte der Eidgenossenschaft. 1.—3. lif. Aarau, Sauerländer.
155. *Dr. E. Götzinger*: Deutsche Dichter. 15. und 16. lif. Aarau, Sauerländer.

ALLERLEI.

Ein französischer lerer schreibt an den „Manuel Général“: „Nur der präsidant und Ein gemeinderat meines dorfes bezalen für ire kinder das schulgeld; di übrigen gemeinderäte haben ire kinder auf di liste der armen setzen lassen, welche nach dem gesetze schulgeldfrei sind.“

Ein hoher chinesischer beamter ist in England angekommen, um persönlich di schulen in augenschein zu nemen, welche für di jungen chinesischen studenten dinlich sein möchten, di der kaiserliche hof in großer zal nach England schicken will, damit si dereinst di lerneister ires volkes werden.

Di freien volksbibliotheken werden in England ser stark benutzt: Manchester hat deren 6, welche zusammen jährlich 550,000 bände ausgeben, Birmingham 5 und 286,873, Lords 304,293, Sheffield 244,849, di mechanikerinstitute von der Yorkshire-Union 349,560 u. s. f.

In den Vereinigten Staaten zeigte sich kürzlich di neigung, di lerergehälter herabzusetzen; aber der „Boston-Globe“ sagt: Di gegenwärtigen gehälter sind keineswegs zu hoch, wenn man sich tüchtiger männer und frauen versichern will, und di ungenügenden, welche man durch vermindern erhalten würde, wären für jeden preis zu teuer. Um sich vollkommen zuverlässige lerer zu sichern, muss man si hinlänglich besolden und si dadurch in den stand setzen, ausschließlic irem berufe obzuligen, damit si nicht genötigt sind, iren unterhalt aus anderen quellen zu fristen, weil dises nicht allein si von der hauptsache abzihen, sondern auch ire ere gefärden müsste.

Preussen. Der blühende stand der finanzen dises states, dergar keine ungedeckten schulden mer hat, erlaubt dem ministerium, außer beträchtlichen merleistungen an di geistlichkeit, welche durch entzug der zivilstandsregister einen teil ires nebeneinkommens verlirt, auch 3 mill. tlr. an di volksschullerer zu verwenden, und der reichstag hat di anzeige davon mit allgemeinem beifall aufgenommen.

Offene korrespondenz.

Herr A. R. in F.: Besten dank für Ire mitteilung. — Herr Sch, in Z.: Erhalten, soll erscheinen.

Anzeigen.

Offene lererstelle.

Di lererstelle an der protestantischen sechsklassenschule (zirka 35 schüler) in Baar, kt. Zug, wird himit zur freien bewerbung ausgeschriben.

Besoldung mindestens fr. 1400 (one wohnung), solche wird jedoch je nach den leistungen angemessen erhöht werden.

Bewerber, welche harmonium und klavir spilen, haben aussicht auf nebenverdienst.

Antritt wenn immer möglich sofort.

Anmeldungen sind innert 14 tagen zu richten an

Baar, den 8. November 1876.

D. Holshalb, pfarrer.

Ausschreibung.

Di stelle eines lehrers an der sekundarschule in Egg, kt. Zürich, bezirk Uster, wird himit zu freier bewerbung ausgeschriben. Di besoldung ist di gesetzliche, inbegriffen freie wohnung nebst einer halbjuchart pflanzland; unter umständen kann dieselbe noch höher gestellt werden. Bewerber um dise stelle wollen ire anmeldungen, versehen mit den nötigen zeugnissen, innert 14 tagen a dato dem präsidenten der sekundarschulpflege, herrn präsidenten A. Schmid in Vollikon, schriftlich einreichen, welcher auch inzwischen jede weitere auskunft erteilen wird.

Egg, den 6. November 1876.

Di sekundarschulpflege.

Bei dem unterzeichneten sind stets vorrätig oder in kürzester zeit lieferbar:

*Eiserne verstellbare turnbarren,
eiserner turnstübenachgewünschten grössen.*

(H 1438 Y)

Ad. Marcuard,
konstruktionswerkstätte und eisengesserei,
Muesmatte bei Bern.

Meidinger regulir-füllöfen.

Große ersparniss an heizmaterial, da di verbrennung je nach bedürfniss reglirt werden kann, besonders bei coaks- und steinkohlenbrand. (B 2247)

Für schul-, kranken- und wirtschaftslokale ist di damit verbundene einrichtung zur ventilation durch zufur frischer luft von größter wichtigkeit.

Heizung zweier zimmer durch den gleichen ofen mittelst eines warm-luftrores, wochenlanges fortbrennen bei rechtzeitiger nachfüllung (alle 8 bis 12 stundan, je nach größe des ofens).

Vorrätig bei Lauterburg & Comp., eisenhandlung, Zeughausgasse 18, Bern. —

NB. Grosse auswal in kochherden und gussöfen verschidener systeme.

Offene lererstelle.

In eine knaben-erziehungsanstalt der Ostschweiz wird ein elementarlerer gesucht. Mit O. P. bezeichnete brife befördert di expedition d. „Lerertzg.“.

Von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Deutscher Schülerfreund.
Notizkalender für gymnasiasten und realschüler für
1877.

Herausgegeben von
H. Petersilge.
Preis eleg. geb. fr. 1 35.

Ein vorzügliches **pianino** und ein größeres **harmonium** werden billigst verkauft. Offerten mit L. L. befördert di expedition.

Vorrätig in J. Heubergers buchhandlung in Bern:

Der Vielwisser.

Kleinstes auskunftlexikon. Praktisches merk- und nachschlagebüchlein über natur-, erd-, länder- und völkerkunde sowi über allgemein wissenswertes von

dr. Franz Sauter.

191 seiten stark. Preis nur 75 cts.

Schiferimitation

auf wandtafeln empfilt und lifert der unterzeichnete auf bestellung für schulen, gymnasien und lernanstalten.

Für solidität und dauerhaftigkeit können zeugnisse vorgewisen werden.

J. Hrch. Bollinger, maler
in Schaffhausen.

Daselbst werden auch ältere, aber noch gut erhaltene wandtafeln, di mit schiferimitation gemacht werden, angenommen.

Handelsinstitut in Bergamo.

Junge herren, namentlich auch lehrer, di sich im italienischen und französischen auszubilden wünschen, können jederzeit in das von professor Hugentobler in Bergamo geleitete handelsinstitut eintreten. Bedingungen gemäßigt. Nähere auskunft erteilen di herren seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen und H. Kesselring an der gewerbeschule in Bern, sowi der direktor der anstalt.

Zu verkaufen: einige ältere **klavire** zum preise von 60—120 fr.

In unterzeichnetem verlag sind erschienen:
Spezieller Pflanzenbau. Kurze anleitg. z. anbau landw. kulturgewächse von **R. Häni**, dir. d. landw. schule Rütli b. Bern. Fr. 3.

Der Hopfenbau. Kurze anleitg. z. erfolgreichen kul. d. hopfenpflanze v. **O. Goeschke**, werkfürer u. lehrer a. d. landw. schule Rütt. b. Bern. Fr. 1.
Die Burgunderschlachten. Dramat. dichtung in 3 volksschaup v. dr. **A. Felerabend**. Fr. 2.50'

Wilde Rosen. Gedichte nebst 2 lustspil. f. volksbünen v. **J. Rufer**. Fr. 2.

Ernstes und Heiteres aus d. kriegsjaren 1870/71 v. **J. H. Thalmann**. Fr. 1.50.

Die rationelle Fussbekleidung v. **A. Salquin**, hptm. Fr. 1.
Buchdruckerei Lang & Comp., Bern.

Im verlage von **F. Schulthess** in Zürich sind soeben erschienen und in allen buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei **J. Huber**:

Heinrich Rüeegg,

lerer in Enge bei Zürich, verfasser der „Bilder aus der Schweizergeschichte“

Saatkörner.

Erzählungen und gedichte für den sittlich-religiösen unterricht.

Herausgegeben von **F. Mayer**, sekundarlerer in Neumünster.

Drei hefte in 1 bändchen. Preis fr. 1. 50.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 46 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Schulausschreibung.

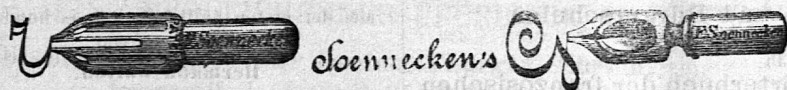
An der realschule der stadt Bern ist aufkommendes frühjahr di stelle eines hauptlehrers für di neu errichtete, unterste parallelklasse zu besetzen.

Di unterrichtsgegenstände der 7. klasse umfassen: Religion, geschichte, deutsch, französisch, arithmetik, geographie, schreiben, zeichnen und singen, von welchen der gewälte ca. 26 wöchentliche stunden nach zu treffender übereinkunft mit der direktion zu übernehmen haben wird. (B 876)

Di jähliche besoldung beträgt ca. fr. 3500. Amtsantritt auf 1. April 1877. Bewerber um dise stelle wollen ire anmeldungen im begleit der zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in pädagogischer und literarischer beziehung und einer darstellung ired studienganges dem präsidenten der schuldirektion, herrn gemeinderate Lindt, bis und mit dem 30. November nächsthin einreichen.

Bern, den 1. November 1876.

Das sekretariat der schuldirektion:
J. Brügger-Lutstorf.



Rundschrift.

Große ausgabe preis fr. 5. 35.
Schulausgabe " " 2. 70.
Schulausgabe B " " 1. 50.

Zu jeder ausgabe wird ein sortiment rundschriftfedern abgegeben.
Zu beziehen von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld

Das metrische Mass- und Gewichtssystem

nebst vergleihung mit den bisher üblichen maßen und gewichten und den dazu gehörenden

Reduktionstabellen.

Bearbeitet von G. Loosli, lehrer.

Virte auflage. Preis 40 cts., bei partibezug mit rabatt.

Dises von einem erfahrenen schulmanne geschribene werkchen eignet sich seiner leichtfasslichen bearbeitung und zusammenstellung wegen vorzüglich für den gebrauch in schulen, um di schüler schnell und gründlich mit dem neuen system bekannt zu machen. (B 881)

In der verlagshandlung, sowi durch alle anderen buchhandlungen ist zu beziehen:

Hauspoesie.

Eine sammlung kleiner dramatischer gespräche

zur

aufführung im familienkreise.

Von F. Zehender.

Der ertrag ist für einen wollätigen zweck bestimmt.

4 bändchen. Eleg. brosch. preis à fr. 1.

Inhalt:

1. bändchen. 4 auflage.

1. Das Reich der Liebe. 2. Glaube, Liebe, Hoffnung. 3. Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie in Zürich. 4. Cornelia, die Mutter der Gracchen. 5. Zur Christbescheerung. 6. Des neuen Jahres Ankunft. 7. Das alte und das neue Jahr. 8. Prolog zur Neujahrsfeier.

2. bändchen. 2. vermerte auflage.

1. Wer ist die Reichste? 2. Der Wettstreit der Länder. 3. Begrüßung eines Hochzeitpaares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4. Bauer und Rathsherr. 5. Das unverhoffte Geschenk 6. Die Fee und die Spinnerin.

3. bändchen.

1. Eine historische Bildergallerie. 2. Alte und neue Zeit: Dienerin und Herrin, Herrin und Dienerin. 3. Königin Louise und der Invalide. 4. Aeppler und Aepplerin. 5. Des Bauern Heimkehr von der Wiener Weltausstellung.

4. bändchen.

1. Der Savoyardenknabe am Christabend. 2. Das Zigeunerkind am Neujahrstage. 3. Was ist das Glück? 4. Stadt und Land. 5. Bürgermeister und Friseur. 6. Die Pensionsvorsteherin. 7. Der Landvogt und die „Trülle“.

Di verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld.

Elegante Neuart.

ZÜRICH
26 Bonnenquai 26
St. Gallen
Sylvia Gasse, Frede Strasse.
Luzern Breite Strassburg Bompiani
GEBRÜDER KUG
Uebliches Modell für Schweiz und Elsass-Lehringen
der Firma P. J. HAYES & CO. Savigliani
GROSSES LAGER VOLL:
HARMONIUMS
für Kirche, Schule und Haus.
Verkauf und Miete.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Amortisation. Termin-Zahlungen.
Schnellbauge Garantie.
Reparatur-Werkstätte
in
ZÜRICH.
Preis-Garantiraffs.
Vielste Aufträge.

Beste steinfreide kreide

in kistchen à 144 stück (5 pfd.) für fr. 2. 25.

Transporteurs für schüler

auf festem weißem karton mit genauem maßstab per dutzend à 7 cts.

Rundschriftvorlagen,

nr. 1, 2, 3 und 4, per blatt à 10 cts.
Den buchhandlungen di gewonte provision.
Zu beziehen bei

Gebr. M. & J. Kappeler
in Baden.

Di so allgemein beliebten Salonkompositionen für Piano (bes. op. 18 und op. 4) von

L. Zeise

sind in allen musik- und buchhandlungen vorrätig. (Leipzig bei Stoll.) Verzeichnisse derselben versendet gratis und franko L. Zeise in Mülhausen im Elsass.

Schul-modelle

für den zeichnenunterricht

bei Louis Wethli, bildhauer in Zürich.

Neue folge von Hoffmanns Jugendbibliothek.

Nr. 161. Ein treuer diner seines herrn.
Nr. 162. Der schlemihl.
Nr. 163. Nur immer gerade durch.
Nr. 164. Gott verläßt di seinen nicht.
Nr. 165. Wi groß ist des allmächtigen güte.
Preis per bändchen fr 1.

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Das Buch der Eltern.

Praktische anleitung

zur

häuslichen erziehung der kinder beiderlei geschlechts vom frühesten alter bis z. selbständigkett.

Von

dr. Karl Oppel.

Vollständig in 6—8 heften à fr. 1. 10.

Di erste lieferung wird gerne zur ansicht mitgeteilt. — Zu bestellungen empfielt sich

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Zu beziehen durch J. Hubers buchh. in Frauenfeld sind folgende rümlichst bekannte werke:

1. Unterrichtsbriefe für das Selbststudium Erwachsener.

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Briflicher sprach- und sprechunterricht für das selbststudium erwachsener.

In Deutschland vielfach nachgeamt und von fast allen kulturvölkern des auslandes adoptirt. Seit 1856 alljährlich neu aufgelegt. Empfohlen von Diesterweg, Herrig, Schmitz, Staedler, Viehoff und andern autoritäten.

1) **Englisch von dr. C. van Dalen. Henry Lloyd und G. Langenscheidt.**

24. aufl. I. kursus: brif 1 bis 18 (lektion 1 bis 36). II. kursus: brif 19 bis 36 (lektion 37 bis 72).

2) **Französisch von Charles Toussaint und G. Langenscheidt.**

24. aufl. I. kursus: brif 1 bis 18 (lektion 1 bis 36). II. kursus: brif 19 bis 36 (lektion 37 bis 72).

Jeder brif umfasst mindestens 16 seiten. Vollständige kurse in karton (mappe nebst futtural). Bezugsbedingungen für jedes der obigen werke. Honorar pro kursus jeder sprache (gleichvil ob in einzelnen brifen oder in vollständigen kursen): bei entrichtung des honorars auf einmal oder in ratenzahlungen von mindestens 4 fr.: 24 fr. Die verpflichtung der teilnehmer erstreckt sich immer nur auf abnahme eines vollständigen kurses. Kursus I und II einer sprache zusammen (auf einmal oder kursus II unmittelbar nach empfang des ersten) bezogen, statt 48 fr. nur 36 fr.

2. Schulgrammatiken. Lehrbuch der franz. Sprache für Schulen.

(Nicht für den selbstunterricht.)

Mit angebe der aussprache nach dem phonetischen system der methode Toussaint-Langenscheidt.

In vier abteilungen: Vorschule (unterste stufe, 6 bog. Ungeb. fr. 1. Kursus I (untere stufe), 8. aufl. 15. bog. Ungeb. fr. 2. Kursus II (mittlere stufe, etwa bis quarta), 4. aufl. 18 bog. Ungeb. fr. 2. 70. Kursus III (etwa tertia bis prima), 2. aufl. 25 bog. Ungeb. fr. 4. (Kursus I und II von Toussaint und Langenscheidt, vorschule und kursus III von dr. Brunne- mann, direktor der realschule I ordnung zu Elbing.)

Deutsche Sprachlehre für Volks- und Bürgerschulen

von dr. Daniel Sanders.
Zirka 11 bog. Fr. 1. 35

3. Wörterbücher. Encyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.

Mit angebe der aussprache nach dem phonetischen system der methode Toussaint-Langenscheidt.

A. Grosse Ausgabe.

Teil I, französisch-deutsch. Von prof. dr. Karl Sachs (an der realschule I. ordnung zu Brandenburg a. d. Havel). 205 bogen oder 1640 seiten groß lexikonformat. Preis (unter vorbehalt der erhöhung): broschirt fr. 37. 35, in dauerhaftem halbfranzband mit titel in gold- druck und blindpressung fr. 42. 70 — Teil II, deutsch-französisch. Unter mitwirkung von dr. César Villatte (ord. lehrer am gymnasim Carolinum zu Neu-Strelitz) von prof. dr. Karl Sachs. In ca. 25, je 10 bg. starken lif. à fr. 1. 60. Seit 1. April 1874 vierteljährlich eine lif. erscheinend. (Für eine etwa nötig werdende zweite subskription wird eine erhöhung des lieferungspreises vorbehalten.) „Provis probelieferung“ (enthaltend vorrede etc. und textproben beider teile) ist von uns gegen deponierung von fr. 1. 60 insofern kostenfrei zu erhalten, als si hinfür event. zurückgenommen wird.

B. Hand- und Schulwörterbuch der deutschen und französischen Sprache.

Mit angebe der aussprache nach dem phonetischen system der methode Toussaint-Langenscheidt. Von prof. dr. Karl Sachs (a. d. realschule I. ord. zu Brandenburg a. d. Havel).

Teil I, französisch-deutsch, 96 bog. oder 768 seiten. Preis: br. fr. 6, geb. fr. 8. (Teil II, deutsch-französisch, erscheint sofort nach beendigung desselben teiles der großen ausgabe.) Nur noch in wenigen exemplaren vorhanden:

Englisch-deutsches Supplementlexikon.

Als ergänzung zu allen bis jetzt erschienenen englisch-deutschen wörterbüchern, insb zu Lucas. Mit angebe der aussprache nach dem phonet. system d. methode Toussaint-Langenscheidt. Durchweg nach englischen quellen bearbeitet von prof. dr. A. Hoppe. XVI und 480 seiten groß lexikonformat. Preis br. fr. 12, geb. fr. 14. 70.

Kurzgefasstes Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache.

Von dr. Daniel Sanders, verfasser des großen deutschen wörterbuches.
8^o, 196 seiten. Preis fr. 2. 70, geb. 3. 35.

4. Lesebücher. Mosaïque française
ou Extrait des prosateurs et des poètes français.

A l'usage des Allemands par A. de la Fontaine,
membre de la Société berlinoise pour l'étude des langues modernes.
Deuxième édition (in-8^o, 286 pages). Prix: fr. 2. 70, reliée fr. 3. 35.

The Cricket on the Hearth

a Fairy Tale of Home by Charles Dickens.

Für den schul- und privatgebrauch mit sprachlichen und sachlichen bemerkungen (unter steter bezugnahme auf Fölsings englische grammatik und di van Dalen-Lloyd-Langenscheidt'schen unterrichtsbriefe) ausgestattet von prof. dr. A. Hoppe.

2 aufl. Preis fr. 1. 35, geb. fr. 1. 75.

5. Literaturgeschichte

Coup d'œil sur le développement de la langue et de la littérature franç. A l'usage des classes supérieures. Par Toussaint et Langenscheidt. 2^{me} éd.; 16 p. Prix fr. 1.
Grundriss der Geschichte der engl. Sprache und Literatur. Von prof. dr. C. van Dalen. 5. aufl. 40 seiten. Preis fr. 1.

6. Diversa.

English vocabulary. By Charles van Dalen. 3. aufl. Fr. 1. 35, geb. fr. 2.

Répertoire dramatique des écoles et des pensionnats de demoiselles

par M^{me} Catherine Dræger, née Sigel (de Morges). 2 séries à fr. 1. 35.

Anweisung, das geschlecht sämtl franz. substantive durch 6 gereimte fabeln in wenigen tagen leicht und gründlich zu erlernen. Von Toussaint u. Langenscheidt Preis fr. 1. 35.

**Philipp Reclam's
Universal-Bibliothek**

(billigste und reichhaltigste sammlung von klassiker-ausgaben)

wovon bis jetzt 800 bändchen erschienen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

P. S. Ein detaillirter prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt und belibe man bei bestellungen nur di nummer der bändchen zu bezeichnen. Einzelne bändchen kosten 30 cts. Bei abnahme von 12 und mer bändchen auf einmal erlassen wir dieselben à 25 cts. franko.

Johannes v. Muralt.

Eine Pädagogen- und Pastorengesalt der Schweiz und Russlands

aus der ersten hälfte des 9. jahrhunderts, gezeichnet von

Hermann Walton.

Preis fr. 4.

Ist vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Bedeutende preisermässigung!

Bildnisse

der deutschen Könige und Kaiser von Karl dem Grossen bis Maximilian I.

Gezeichnet von

Heinrich Schneider,
nebst

charakteristischen Lebensbeschreibungen derselb.

von

Friedrich Kohlrusch.

Eleg. geb. preis statt fr. 20 nur fr. 10.

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Billige klassikerausgaben!

Schiller's sämtliche Werke.

Vollständige ausgabe in 1 band.

Mit portrait, einem titelbild nach W. v. Kaulbach, gez. von J. Schnorr, und 13 illustrationen von Häberlein, Liezenmayer, Losson.

Preis eleg. geb. nur fr. 5.

G ö t h e ' s

sämtliche lyrische, epische und dramatische Werke und seine vorzüglichsten Prosaschriften

Preis eleg. geb. in 1 bd. fr. 9. 60.

Lessing's

sämtliche lyrische, epische und dramatische Werke und seine vorzüglichsten Prosaschriften.

Preis eleg. geb. in 1 bd. fr. 4. 50.

Von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist ein

Verzeichniss von dramatischen Werken

aus Ph. Reclams Universalbibliothek,

von denen jedes stück einzeln für 30 cts, käufflich ist, gratis zu beziehen,